

Jahreskurs Makroökonomik, Teil 2

Lösungsskizze zur Abschlussklausur vom 05.08.2019

Teil 1: Multiple-Choice-Fragen:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Klausur A	A	B	A	A	A	D	D	A	C	D
Klausur B	D	A	C	A	A	D	A	A	B	D

Teil 2: Offene Aufgaben

Aufgabe 1 (10 Punkte)

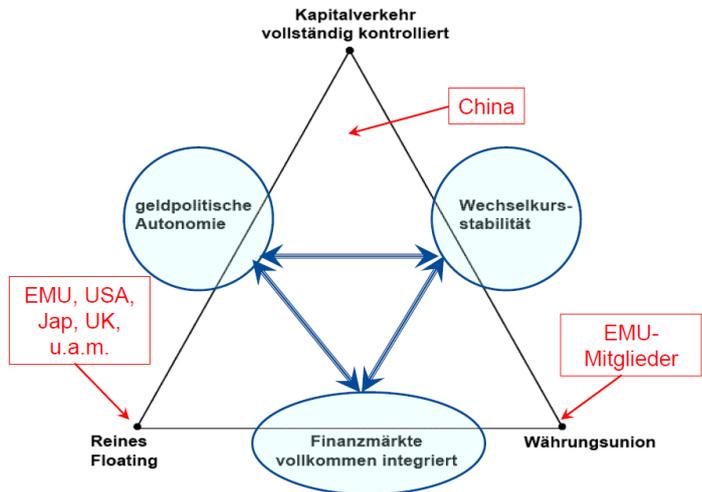
- a) Die gegebene Verlustfunktion besagt, dass ein Abweichen vom Inflationsziel ($\pi_t = 0$) und vom Beschäftigungsziel ($u_t = 0$) symmetrisch (nach oben wie nach unten) als Verlust für die Gesellschaft angesehen wird.
- b) $\min L = \pi_t^2 + \frac{1}{2}u_t^2$ u. d. N. $\pi_t - \pi_t^e + \frac{1}{2}(u_t - 0,06)$
 Einsetzen und ableiten oder Lagrange führen zu:
 $\pi_t = \frac{2}{3}\pi_t^e + 0,02$
 mit $\pi_t^e = 0$ ergibt sich $\pi_t = 0,02$
- c) Aus $\pi_t^e = \pi_t$ und $\pi_t = \frac{2}{3}\pi_t^e + 0,02 \Rightarrow \pi_t = 0,06$
- d) Die oben durchgeführten Berechnungen zeigen das Zeitinkonsistenzproblem der Zentralbank. Dieses führt im Gleichgewicht zu einer ineffizient (oder suboptimal) überhöhten Inflationsrate, wenn die Zentralbank diskretionär versucht, den kurzfristigen Phillipskurven-Trade-Off auszubeuten, was ihr mittelfristig aber nicht gelingen kann, wenn der private Sektor das Spiel durchschaut. Eine Lösung des Problems wäre eine strikte Regelbindung der ZB. In der Praxis durchgesetzt hat sich dagegen die Lösung, die Zentralbanken möglichst unabhängig zu machen und mit einem transparenten Mandat auszustatten. Beide Lösungen erreichen eine erwünschte Konditionierung von Erwartungen.

Aufgabe 2 (15 Punkte)

- a) Die theoretische Grundlage der Geldmengenstrategie der Bundesbank ist die Quantitätstheorie des Geldes. Laut dieser Theorie bestimmt die Geldmenge mittel- bis längerfristig das Preisniveau, wenn der Output bei seinem neutralen Wert liegt. Bei konstanter Umlaufgeschwindigkeit entspricht die Inflation dann dem Geldmengenwachstum. Das Problem dieser Strategie besteht darin, dass bei niedrigen Inflations- und Geldmengenwachstumsraten der Zusammenhang nicht sehr eng ist. Dies ist mit einer volatilen Umlaufgeschwindigkeit und einer nicht stabilen Geldnachfrage zu erklären.
- b) Die Tabelle zeigt ein stabiles makroökonomisches Umfeld in den Jahren bis 2008 und ab 2012, erkennbar an den Saldos der zyklischen Komponente nahe Null. In den beiden Krisenjahren 2009 und 2010 zeigen sich dann negative strukturelle und zyklische Saldos. Die negativen zyklischen Saldos zeigen das Ausmaß der Krise, die strukturellen das keynesianische antizyklische Verhalten der Fiskalpolitik (Abwrackprämie, usw.). In der nachfolgenden Aufschwungsphase dreht der strukturelle Saldo wieder in den positiven Bereich, was wiederum ein angemessenes antizyklisches Verhalten anzeigt.
- c) Die absolute Kaufkraftparität (KKP) besagt, dass alle Güter ausgedrückt in einer einheitlichen Währung überall dasselbe kosten sollten. Dieser einheitliche Preis sollte sich aufgrund der Möglichkeit der Arbitrage einstellen. Faktisch versagt die absolute KKP aufgrund von Transaktionskosten, nicht-handelbaren Gütern usw. Die relative KKP demgegenüber besagt dagegen, dass sich die Änderungsraten der relativen Preisniveaus und des Wechselkurses entsprechen sollten. Diese Hypothese besitzt nicht kurzfristig, wohl aber mittelfristig erheblichen erklärungsgehalt.

d) Das Trilemma der Währungspolitik besteht in der Unvereinbarkeit der drei Ziele, der Wechselkursstabilität, einer autonomen Geldpolitik und freier Kapitalströme. Nur zwei der drei Ziele sind gleichzeitig erreichbar.

Das Trilemma der Währungspolitik



e) Das Ende der malthusianischen Ära wurde durch die industrielle Revolution eingeleitet. In den Ländern, in denen die Industrialisierung einsetzte entwickelte sich das BIP pro Kopf und die Bevölkerungsgröße rasant. Der Unterschied zu den nicht-industrialisierten Ländern stieg stark an. In den vergangenen 50 Jahren zeigen sich Tendenzen einer Konvergenz vor allem unter den Industrieländern. Die Beta-Konvergenz besagt, dass Länder mit anfänglich niedrigerem BIP pro Kopf in der Folge höhere Wachstumsraten aufweisen. Dies lässt sich für die erfolgreichen Schwellenländer nachweisen, nicht aber für die Entwicklungsländer generell